

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 32 (1944)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:

Jährlich Fr. 2.40 Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstrasse 31. Telefon 215 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Böhler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästurin Zürich). VIII 23782

———— Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet ————



Bundesfeiersammlung 1944

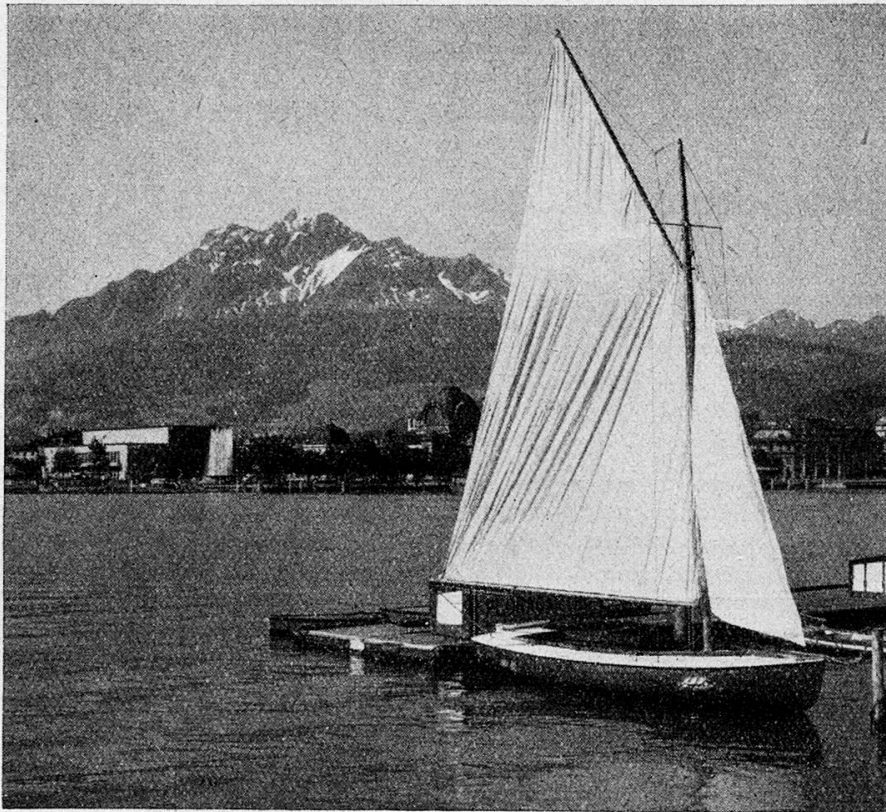
ZUGUNSTEN DES SCHWEIZERISCHEN ROTEN KREUZES

Der soeben erschienene umfangreiche Jahresbericht des Schweizerischen Roten Kreuzes pro 1943 gibt uns Einblick in diese vielverzweigte segensreiche Institution, deren Namen allein schon Trost, Hilfe und Rettung für ungezählte Leidende und die unglücklichen Opfer des Krieges bedeutet. Jahr für Jahr seit Kriegsausbruch haben die Aufgaben des Schweizerischen Roten Kreuzes zugenommen. Jedes Gebiet — Fürsorge für die Wehrmänner, Blutspendedienst, Schwesternfragen, Materialbeschaffung, Flüchtlingshilfe und vor allem die Kinderhilfe — ist ins Riesenhafte gewachsen. Im Hinblick darauf und vor allem in Voraussicht größter Anstrengungen bei Kriegsende und in der Nachkriegszeit, die ganz besonderer finanzieller Mittel bedürfen, hat das Bundesfeierkomitee dem Gesuch des Schweizerischen Roten Kreuzes entsprochen und mit Genehmigung des hohen Bundesrates beschlossen, die

1.-August-Sammlung 1944 dem Schweizerischen Roten Kreuz
zukommen zu lassen.

Das Schweizervolk hat davon Kenntnis genommen und wird am kommenden 1. August seine Kräfte und reichsten Gaben dem Schweizerischen Roten Kreuz mit Freuden weihen.

H. Sch.-D.



Luzern grüßt die Gäste vom 22. Juni in froher Erinnerung an die gemeinsam verlebte schöne Tagung. Nr. 6030 BRB 3. 10. 1939.

Mitteilungen des Zentralvorstandes

Kaum können wir glauben, daß das furchtbare Geschick, welchem das Judentum in Ungarn ausgeliefert sein soll, wahr ist. Wir Frauen denken mit Schmerz an das Leiden der Mütter und Kinder, demgegenüber wohl alle Proteste machtlos sind. Und doch dürfen wir nicht schweigen, wo roheste Gewalt jede Menschlichkeit erstickt.

Der nachhaltige Eindruck unserer Luzerner Tagung kommt in zahlreichen Zuschriften von Teilnehmerinnen zum Ausdruck. Der Zentralvorstand freut sich mit mir herzlich, daß dieser « Tag der Besinnung », wie ihn die Bericht-erstatte-rin des « Bund », *Frau Amstutz*, so schön nennt, uns allen viel zu geben hatte.

Herzlich danken wir den vielen hundert Frauen für ihr Erscheinen und ihr warmes Interesse, das für uns so wohltuend und aufmunternd ist.

Unser Dank gilt aber nochmals herzlich unserer Sektion Luzern mit ihrem initiativen Vorstand für die so wohlgelungene Organisation.

An alle Sektionsvorstände geht die Bitte, Änderungen im Vorsitz derselben unverzüglich der Buchdruckerei Böhler & Co., Bern, zu melden.

Am 2. und 3. September findet in Vaumarcus ein staatsbürgerlicher Wochen-endkurs statt für junge Mädchen von sechzehn Jahren an, die die französische Sprache beherrschen. — Auskunft und Anmeldung bei *Mlle Rose Grosjean, Neuchâtel*. — Kurskosten Fr. 4. Meldeschluß 15. August 1944.

Die Zentralpräsidentin: *A. H. Mercier*.

56. Jahresversammlung

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins am 22. Juni 1944 in Luzern

Begrüßungsansprache, gehalten durch die Zentralpräsidentin *Frau A. H. Mercier*

Verehrte Versammlung!

« In Gottes Hand mit Freud und Leid, steht unsere Zeit ! »

In seiner ganzen Tiefe wird uns dieser alte Spruch bewußt, da wir uns auch im fünften Jahre des schrecklichsten der Kriege auf dem unversehrten Boden der Heimat zusammenfinden dürfen zu unserer 56. Jahresversammlung.

Ich begrüße im Namen unseres Zentralvorstandes herzlich die Vertreter des Standes und der Stadt Luzern, die Vertreterinnen und Vertreter der eidgenössischen Ämter, diejenigen befreundeter Verbände, die Referentinnen und Referenten des heutigen Tages, die Presse und alle Familienglieder unseres Gemeinnützigen, die Vorstands- und die Sektionsmitglieder, mit welchen uns gemeinsame Aufgaben verbinden.

Herzlich danke ich unserer Sektion Luzern für die so bereitwillig übernommene Vorbereitungsarbeit zur Organisation dieser Tagung.

Für uns alle wünsche ich Erkenntnis dessen, wozu wir um der gnädigen Bewahrung willen berufen, ja verpflichtet sind. Noch hat der, in nie geahntem Ausmaß menschenmordende, länderzerstörende, kulturvernichtende Krieg vor unsern Grenzen haltgemacht. Wohl hat unsere Grenzstadt Schaffhausen den Schrecken und die traurigen Folgen einer Bombardierung erlebt. In tiefem Mitgefühl haben wir alle der heimgesuchten Miteidgenossen gedacht und mit großer Achtung von der vorbildlichen Haltung der so schwer getroffenen Bevölkerung vernommen, die uns Beispiel sein muß. Wenn wir weiterhin bis ans Ende des furchtbaren Ringens verschont sein dürfen, dann hat unser kleines Land Großes zu geben, wenn es gilt, das Elend der Welt zu mildern. So nötig materielle Hilfe sein wird, wenn einst die Waffen ruhen und die Grenzen wieder offen sein werden, von ebenso großem Werte wird die geistige und moralische Hilfe sein aller sittlichen und seelischen Verwahrlosung gegenüber, allem Haßempfinden und aller Verzweiflung, diesen Begleiterscheinungen von Katastrophenzeiten.

Selbstverständlich dürfen wir die Not im eigenen Lande nicht übersehen; sie wächst mit der Zeitdauer des Krieges, und sie kann zur Gefahr werden für die innere Sicherheit des Landes. Wir sind es diesem und unsern führenden Behörden schuldig, daß wir ankämpfen gegen alle Gleichgültigkeit und unserer Pflichten für Land und Volk bewußt sein wollen. Unsere Armee, die Hüterin unserer Grenzen und unserer Festungen, muß zählen können auf die Haltung der zweiten Front und auf unsere Hilfsbereitschaft zum Schutze der bedrängten Familien.

Die Front der Frauen, das ist diese zweite Front, muß ein Eckpfeiler des Staates sein. Die in ihren Reihen stehen, können ihre Unentbehrlichkeit für die Mitarbeit im Staat beweisen durch ihre Leistungen, die belebt sein müssen vom Willen zur Mitverantwortung. Und daß das Land uns braucht, heute und nach dem Kriege zur Lösung der verschiedensten Aufgaben, in der Heimat und über die Grenzen hinaus, das macht uns stolz und froh. « Die träge Teilnahmslosigkeit eines Volkes endet immer mit der Mißachtung seiner Einrichtungen und mit dem Verlust seiner Freiheit. Der feste Grund für ein Regiment ist aber die

lebendige Teilnahme des Volkes», so mahnt uns einer unserer besten staatsbürgerlichen Lehrmeister, *Gottfried Keller*.

Ich erkläre die 56. Jahresversammlung unseres Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins als eröffnet.

Jahresbericht pro 1943

Beim Rückblick auf das Jahr 1943 steht im Vordergrund unsere schöne Zürcher Tagung, welche durch unsere *Sektion Zürich* so ausgezeichnet organisiert worden war und deren wertvolle Referate uns Bleibendes vermittelt hatten. Der feinformulierte Vortrag von *Herrn Professor Schmid*, « Frau und Heimat », hat, gleichsam als hohes Lied auf die Würde der Frau und Mutter, tiefen Eindruck hinterlassen — wenige Gegenstimmen ausgenommen. Und die Ausführungen von *Herrn Fürsprecher Kistler* über « Gefährdete Jugend » haben uns aufgerufen zu vermehrter Wachsamkeit. Von der Notwendigkeit der Bäuerinnenhilfe sprach überzeugend *Fräulein Daschinger* aus ihrer reichen Erfahrung, und *Fräulein Mützenberg* setzte sich mit dem Problem « Hausfrau und Hausangestellte » richtig beurteilend auseinander.

Die zentrale Lage Zürichs ermöglichte einer außergewöhnlich großen Zahl von Mitgliedern die Teilnahme an unserer Tagung, es waren deren zirka 1000.

Die Sitzungen des Zentralvorstandes waren belebt durch Diskussionen über aktuelle Probleme, Berichterstattungen aus Konferenzen und Kommissionen, wo wir mitarbeiten, besonders aber durch Beratungen über unsere Schulen, welchen die allgemeine Teuerung hart zusetzt. Es gibt da auch interne Fragen geistiger Natur, ausgelöst durch das Verhalten oder Wünsche von Schülerinnen, eventuell von deren Eltern oder durch Anregungen von Kommissionsmitgliedern. Unsere Schulen sollen nicht nur ihre Aufgabe als Berufsschule, wie diejenige von Niederlenz, oder Ausbildungsschule wie Lenzburg sein, sondern den Schülerinnen auch Lebenswerte vermitteln können und den Weg weisen zu einer geistigen Haltung.

Dem *Schweizerischen Frauensekretariat* haben wir uns angeschlossen und sind dort in der Abteilung 2 für soziale und hauswirtschaftliche Fragen durch die Vizepräsidentin der Sektion Zürich, *Frau Professor Hunziker*, vertreten.

Der Zentralpräsidentin ist eine Mehrarbeit erwachsen durch die uns von der Eidg. Polizeiabteilung übertragene Aufgabe, Patroninnen zu stellen für die im Einzelarbeitseinsatz in Privathaushaltungen, in Anstalten oder in Landwirtschaftsbetrieben arbeitenden weiblichen Flüchtlinge. Nach von der Eidg. Polizeiabteilung abgefaßten Reglementen ist eine gewisse Kontrolle über solche Arbeitsverhältnisse auszuüben, unter Rapport an die Kantonalen Arbeitsämter. In Gegenden, wo uns keine eigenen Sektionen zur Verfügung stehen, haben sich Mitglieder der Frauenhilfe und der Freundinnen junger Mädchen freundlicherweise bereit erklärt, diese Kontrolle zu übernehmen. Bis heute sind über 700 Meldungen bei mir eingegangen und weitergeleitet worden. Es ist zu sagen, daß bei zirka 75 Prozent das Arbeitsverhältnis befriedigend bis gut ist, wenn auch von diesen Flüchtlingsfrauen die wenigsten Erfahrung in Hausarbeit hatten, und manche sich nur für eine Stelle gemeldet haben, um aus dem Lager herauszukommen. Diese müssen denn auch nach kurzer Zeit wieder dorthin eingeliefert werden. Da, wo ein einigermaßen guter Wille vorhanden ist und etwas Dankbarkeit dem Gastland gegenüber, lassen es auch die Hausfrauen nicht an der nötigen Geduld fehlen bei den Mängeln an der Arbeitsleistung. Oft sind es junge Mütter samt ihrem Kleinkind, welche als Hilfe aufgenommen werden, in der Landwirtschaft

auch die Ehepaare. Bei dem großen Mangel an Haushalthilfen wären genügend Stellen offen für die weiblichen Flüchtlinge; doch sollten diese erst etwas vorgebildet werden für den Hausdienst. Hiefür scheint aber nicht allzuviel Bereitschaft vorhanden zu sein. Wir wollen nicht zu hart urteilen, sondern bedenken, daß viele dieser Frauen in ihrem Heimatland nie die Gewohnheit der Hausarbeit hatten, andere durch ein Leben der fortgesetzten Flucht aller Regelmäßigkeit und Ordnung entwöhnt sind. Ich danke allen unsern Mitgliedern und den zugewandten Orten, welche Zeit und Geduld aufbringen, um der Aufgabe dieses Patronates gerecht zu werden, herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit.

Sehr herzlicher Dank gebührt *Frau Dr. Handschin*, unserer so umsichtig besorgten Quästorin, für die große Arbeit, welche sie mit der Rechnungsführung auch im vergangenen Berichtsjahr geleistet hat.

Wieder konnten wir *neue Sektionen* begrüßen aus den Bündner Bergen: *die Frauenvereine von Wiesen und Igis*, die wir auch hier nochmals willkommen heißen.

Das « *Zentralblatt* » war durch *Frau Scheurer-Demmler* wieder vorzüglich redigiert, wofür wir auch ihr den wärmsten Dank aussprechen.

Das Miterleben von Jahresversammlungen der Sektionen bedeutet für die Sprechende jeweils große Freude. Der lebendige Kontakt mit Sektionsvorständen und Mitgliedern ist etwas sehr Wertvolles für mich.

Die Mittel unserer « *Aktion Bergbevölkerung* » sind bis Ende des Berichtsjahres fast zur Neige gegangen. Sie wurden verwendet zur Unterstützung von Näh-, Flick-, Finken- und Knabekochkursen. Auf Weihnachten gingen bei der Präsidentin wieder guterhaltene Kleider und Wäschestücke sowie Schuhe — zum Teil waren auch ganz neue Sachen dabei — ein. Diese kamen zur Verteilung durch unsere Bergsektionen. Allen Einzelspendern sowie speziell den *Sektionen Menziken, Uetikon a. S., Küsnacht und Männedorf (Zch.)* sei herzlich gedankt.

Im Berichtsjahr wurde die « *Kosab* » gegründet, das ist die *Koordination der sozialen Berghilfe*, bei der auch wir Mitglied sind. Die zu Beginn dieses Monats eingeleitete Sammlung soll Mittel verschaffen zu praktischer Hilfe für die Bergbevölkerung, wie Ermöglichung von Kursen zur Anleitung von Selbsthilfe, Errichtung einfacher Werkstätten, Unterstützung von Verbesserungen an Wohnstätten und im Landwirtschaftsbetrieb usw. An Stelle von Almosen soll Arbeit ermöglicht oder verbessert werden. Unsere Bergler dürfen mit Recht eine solche Hilfe von uns verlangen; der Grund unserer Landesversorgung mit notwendigsten Nahrungsmitteln liegt in den Alpen droben, wo wir Menschen des Tieflandes so oft schon Stärkung gefunden haben. Aus dem Ergebnis der « *Kosab-Sammlung* » soll auch unserer « *Aktion Bergbevölkerung* » ein namhafter Beitrag zugewiesen werden. Die Erlaubnis für diese Sammlung wurde vom Eidgenössischen Kriegsfürsorgeamt bis zum 30. Juni ausgedehnt.

Unsere *Gartenbauschule in Niederlenz* wies Vollbesetzung auf und wahrte ihren Ruf als ausgezeichnete Berufsschule. Den eidgenössischen Lehrbrief erhielten auf Grund des bestandenen Examens sechs Schülerinnen; zwölf traten ins dritte Jahr der Ausbildung, das Praktikum über. Als neuer Kurs wurde ein solcher in Blumenbinderei eingeführt unter Leitung eines bewährten Fachmannes, so daß die Schule nun imstande ist, Blumenarrangements für Freude und Leid zu liefern. Einzelne Vortragsstunden über ethische und nationale Themen, von verschiedenen Referenten gehalten, brachten den Schülerinnen Anregung und Belehrung neben den der beruflichen Ausbildung geltenden Fächern.

600 Personen haben im Berichtsjahr die Gartenbauschule besucht, ein sehr erfreulicher Beweis für das ihr entgegengebrachte Interesse. Aus Verkauf von Schnittblumen, Topfpflanzen und Stauden wurden wieder sehr gute Einnahmen erzielt. Die vom Kanton durchgeführte Straßenkorrektur mit Landabtretung und Landtausch brachte den Schülerinnen und der leitenden Lehrkraft, *Herrn Hurni*, viel zusätzliche Arbeit, welche zugleich eine Ausweitung der praktischen Betätigung bedeutete, die instruktiv war.

Für die *Haushaltungsschule Lenzburg* war das Berichtsjahr erheblich günstiger als die jetzige Zeit. Besonders der Winterkurs war gut besucht. Mit Ende des Jahres 1943 hat die sehr bewährte Vorsteherin, *Fräulein Margrit Keller*, wegen Verheiratung die Schule verlassen; 12 Jahre lang hatte sie diese nach jeder Beziehung ausgezeichnet geführt, wofür ihr auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei. Die Schule steht jetzt unter Leitung von *Fräulein Margrit Vogt*, welche schon mehrere Jahre Mitarbeiterin von *Fräulein Keller* war.

Ich möchte an Sie alle einen dringenden Appell richten, für unsere *Haushaltungsschule Lenzburg* zu werben. Es ist kaum verständlich, daß es ihr im gegenwärtigen Moment an Schülerinnen mangelt, bietet sie doch eine sehr sorgfältige Ausbildung für Haustöchter wie für Mädchen, die sich für den Hausdienst vorbereiten wollen. Durch Veranstaltung von kurzfristigen Kochkursen suchen wir die Lücken den Sommer über auszufüllen, auch mit Nachmittagskursen für Hausangestellte. Helfen Sie bitte mit, die Schule zu empfehlen, damit wir für den Winterkurs wieder Vollbesetzung haben.

Frau Egger ist die ausgezeichnete Verwalterin der Sache der *Diplomierung treuer Hausangestellter*. Ihren Bericht im « Zentralblatt » zu lesen, wird Freude bedeuten. 1159 Angestellte, 959 weibliche und 100 männliche, erhielten im Berichtsjahr Auszeichnungen; von den Arbeitgebern waren mehr als die Hälfte Nichtmitglieder unseres Vereins. Es wurden verteilt: 638 Diplome, 67 Anhänger und 194 Broschen, 61 Silberkaffeelöffel, 50 silberne Bleistifte, 29 Uhren und 52 silberne Bestecke. Die neue Brosche, die silberne Biene, fand guten Anklang. Für 25 bis 50 Dienstjahre wurden 33 Hausangestellte mit Ehrendiplomen ausgezeichnet, wovon eine 46 und zwei je 50 Jahre bei derselben Familie tätig waren.

Die *unentgeltliche Kinderversorgung (UKV)* weiß von viel mehr Eltern zu berichten, welche ein Kindlein annehmen wollten, als von Kindlein, welche Eltern haben sollten. Wieder kam es vor, daß zu einem ersten Kind in drei Fällen ein zweites aufgenommen wurde, und zwar namentlich auf Wunsch der Einzel-Adoptivkinder, dem die Adoptiveltern willig entgegenkamen. Ende des Jahres kam es zu einer Adoption von Zwillingen. « Dem munter sprudelnden Quell der Elternanmeldungen kamen die Kinderanmeldungen nur tropfenweise entgegen », schreibt die Berichterstatteerin, *Fräulein Brändli*. Es wurde aber doch 43 Kindern ein Elternhaus ermöglicht, bei Landwirten, Arbeitern, Handwerkern, Industriellen und Intellektuellen. Es ist die UKV ein wunderbares Werk, das seiner Gründerin, *Fräulein Martha Burckhardt*, größte Dankbarkeit sichert.

Die *Brautstiftung* meldet, daß 21 Bräute im Laufe des Jahres 1943 mit Wäsche oder Wolldecken beschenkt wurden, was eine Ausgabe von fast 1700 Franken ausmacht. Zwei Geschenke, ein Legat von *Fräulein Klara Walser* aus Zürich von Fr. 3000 und ein Geschenk von *Herrn Dr. Kretz* aus Steckborn von Fr. 600 aus einem Möbelverkauf, wurden mit dankbarer Freude entgegengenommen. Leider erhielt die Brautstiftung im Berichtsjahr nur spärliche Spenden anlässlich freudiger Familienfeste.

In der Kommission der *Sonnenhalde, des Ferienheims « Für Mutter und Kind »* entstand eine sehr schmerzliche Lücke durch den so jähen Hinschied des Quästors der Gemeinnützigen Gesellschaft, *Herrn Ing. Wyß*. Väterlich gütig hatte sich derselbe stets des Heimes angenommen als treuester Berater. Wir gedenken in aufrichtiger Dankbarkeit seines selbstlosen Wirkens für die Sonnenhalde. *Herr Dr. Hartmann* aus Zürich hat in verdankenswerter Weise das Quästorat übernommen.

Zur Kur weilten in der Sonnenhalde 176 Frauen und 116 Kinder, wovon 18 Frauen und 17 Kinder als Selbstzahler. 89 Mütter mit Kindern, 9 Kinder ohne Mütter und 87 Pensionärinnen ohne Kinder bevölkerten abwechselungsweise das Heim. Die Sonnenhalde ist vom Konkordat der Krankenkassen als Erholungsheim anerkannt worden. Es mehrten sich die Anfragen über Ganzjahrbetrieb des Ferienheims; für den Winter 1944/1945 wird das Haus nun offen sein. Das Klima der Waldstatt ist infolge günstiger Lage hinsichtlich Sonnenschein und Höhe über Meer sehr geeignet für Winterkuren. Es wird so auch bürgerlichen Frauen, die ja während der Sommers- und Herbstzeit nie Ferien machen können, nun ermöglicht, Entspannung zu finden bei guter Verpflegung zu immer noch mäßigen Preisen.

Die Pflage tage in der *Pflegerinnenschule Zürich* steigen stetig an; so waren es im Berichtsjahr deren 64 700 für Patientinnen und 15 000 für Säuglinge, 84 000 für ärztliches Schul- und Pflegepersonal, Verwaltungs- und Ökonomiepersonal. Was dies für die, für die Haushaltung verantwortliche Schwester Hermine bedeutet, machen einem diese Zahlen klar. 104 Schülerinnen wurden 1943 aufgenommen, 67 erhielten das Diplom. Seit ihrer Gründung hat die Pflegerinnenschule 1466 Schwestern ausgebildet, von welchen heute noch die Hälfte voll-arbeitsfähig pflegerisch tätig ist. 171 diplomierte Schwestern arbeiteten in der Schule selbst und 235 auf Außenstationen. *Es ist wohl niemand unter uns, der nicht erkennt, welche Wichtigkeit dem Schwesternberuf zukommt, aber auch welches Maß an Verzicht und Verbrauch der körperlichen und seelischen Kräfte er bedingt. Deshalb ist es auch an uns, einzustehen für bessere Arbeitsbedingungen der Schwestern, bessere Regelung ihrer Arbeits- und Ruhezeiten und auch angemessenere Entschädigung für ihre Leistung.* Es ist heute leider einer Schwester kaum möglich, für ihre alten Tage vorzusorgen.

Frau Aerne-Bünzli, die so verdiente Gründerin der Kommission für Kinder- und Frauenschutz, sieht sich leider genötigt, aus Gesundheitsrücksichten sich von der Arbeit, der sie sich jahrelang mit voller Hingabe gewidmet hat, zurück-zuziehen. Sie wünscht ihre Aufgabe jüngern Händen zu übergeben.

Aus den *Berichten der Sektionen* erstet ein mannigfaltiges Bild tatkräftiger Arbeit, die mit Freude und Hingabe getan wird in der kleinsten wie in den großen Sektionen. Viele ihrer Mitglieder arbeiten mit beim Zivilen Frauenhilfsdienst und bei der Fürsorge für die Zivilbevölkerung, um im Ernstfall vorbereitet auf ihren Posten zu stehen. So verschieden die lokalen Verhältnisse sind, eines bleibt sich überall gleich: die Notwendigkeit der hauswirtschaftlichen Ertüchtigung der Mädchen und Frauen und die Hebung des Familiensinnes. Diese Aufgaben sind allen gemeinsam und sollen uns Frauen auch stets die wichtigsten bedeuten, getreu dem hohen Sinne der Gründerinnen und frühern Präsidentinnen unseres Vereins.

Wo die Wohnstube nicht sauber und nicht von gutem Geist erfüllt ist, wie sollen da die Kinder im rechten Sinne heranwachsen, um dereinst als Hausmütter

und Hausväter, als Bürgerinnen und Bürger ihre Pflichten erfüllen zu können! In Zeiten, die mancherlei Einschränkung bringen und dazu vermehrte Anstrengung fordern vom einzelnen wie von der Gemeinschaft, kann sich nur bewähren, wer guten Willens ist, das Wahre, Wertvolle zu erkennen und dankbar es zu verwalten zum eigenen und zum gemeinsamen Wohl.

Und sollte doch noch die schwere Stunde für unser Land kommen, so werden wir bestehen, wenn wir zusammenhalten. « Wir wollen trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen. » *A. H. Mercier.*

56. Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Donnerstag, 22. Juni 1944, im Kursaal Luzern

Am frühen Morgen des 22. Juni stand die « Musikstadt Luzern » zögernd vor ihrem Garderobeschränk: Welches Gewand wäre dem heutigen Festtag angepaßt? Nicht der Musik und nicht der Kunst sollte dieser gewidmet sein, und doch lag Erwartung in der Luft und hingen am Kursaal die Flaggen links und rechts der Türe. Für die ersten Morgenstunden wählte sie, abwartend, ein gedämpft silbergraues Kleid von fast herbstlicher Art. Bald aber, nachdem sie staunend Frauen in Gruppen und Grüppchen, Frauen in Zügen und Reihen vom Bahnhof her über die breite Brücke nach dem Kursaal wandern sah, viele, viele Frauen, griff sie entschlossen nach dem allerschönsten, dem allerblauten und sonnigsten Festkleid. Nun schimmerte der See, lockten die Wellen, blauten die Berge. Aber vergeblich war alles Locken. Die vielen Hunderte von Frauen ließen sich nicht verführen. Ernsthaft, gedrängt saßen sie in enger Gemeinschaft im Theatersaal ganz dem Ziel ihrer Tagung hingegeben. Die weitgespannte Schweizerfahne an der Rückwand des Podiums bildete den Hintergrund, vor dem sich die Tagung abspielte und in den alle Reden, alle Referate letzten Endes mündeten.

Ein feierliches, ergreifendes Begrüßungswort der Zentralpräsidentin, *Frau A. H. Mercier*, eröffnete die 56. Jahresversammlung und zog alle Anwesenden in seinen Bann. Den Vertretern des Landes und der Stadt Luzern, der eidgenössischen Ämter, den befreundeten Organisationen, der Presse, den Referenten, den Sektionsvorständen und allen Mitgliedern galt *Frau Merciers* Gruß. Sie dankte der Stadt Luzern für ihre Gastfreundschaft und stellte dann unsere Versammlung unter das Gebot der Stunde: Durchhalten, bereit sein! Wir wissen, daß große Aufgaben uns rufen, heute schon, morgen nicht minder. Materielle und geistige Not im eigenen Lande verlangen praktische und seelische Hilfeleistung. Die Front der Frau muß sich enger schließen. Das Land zählt auf uns, und dieses Bewußtsein macht uns stolz und froh.

Der Jahresbericht brachte in gedrängter Form Rückblick und Ausblick, Rückblick auf große geleistete Arbeit auf zahlreichen Gebieten, Ausblick auf weiteren verstärkten Einsatz. Mit dem warmen Dank an jede einzelne Mitarbeiterin im fernsten Tal, am unscheinbarsten Posten und dem Wort « Wir wollen trauen auf den höchsten Gott... » schloß der Bericht. Er wurde einstimmig genehmigt und warm verdankt.

Das Verlesen der Jahresrechnung ist immer eine nüchterne Angelegenheit, und schwer ist es, Begeisterung damit zu erwecken. Um so größer ist unsere Bewunderung vor der vielseitigen, verzweigten und komplizierten Arbeit, die

viel Sachkenntnis, Klugheit und große Gewissenhaftigkeit braucht, und um so größer unsere Dankbarkeit, dieses Amt in so bewährten Händen zu wissen, wie die *Frau Dr. Handschins*. Nach dem Bericht der Rechnungsrevisoren und nach der einstimmig erfolgten Annahme konnte *Frau Mercier* unserer verehrten Quästorin Decharge erteilen und ihr unsern Dank aussprechen.

Das Protokoll der Jahresversammlung 1943, erschienen als Bericht-erstattung im Juliheft 1943 des «Zentralblattes», wurde genehmigt. Unsere Beiträge an die Schulen und an die andern Organisationen wurden vorgelegt und angenommen. Aber nun muß unsere Präsidentin der Versammlung die Demission von *Fräulein Marie Kistler* mitteilen. Nach dreißigjähriger Mitarbeit im Zentralvorstand, davon längere Zeit als Quästorin, hat sich Fräulein Kistler nun zum Rücktritt entschlossen. Es bedeutet für den Zentralvorstand einen großen und schmerzlichen Verlust; denn ihr kluges, auf Menschenkenntnis und Erfahrung beruhendes Urteil, ihre Aufgeschlossenheit und ihr Wissen um so viele Dinge sind schwer zu ersetzen. Unser warmer Dank begleitet sie in die wohlverdiente, aber wahrscheinlich nur relative Ruhe. Es liegt unserer Präsidentin am Herzen und ist im Sinn unserer Organisation, den Kontakt mit der Westschweiz zu verstärken. So wird *Madame Jeanneret* aus Neuenburg zu unserer Freude den leer gewordenen Platz im Zentralvorstand einnehmen. Die Abstimmung heißt sie einstimmig willkommen. In französischer Sprache dankt *Madame Jeanneret* für das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wird und betont, wie wichtig ihr der Zusammenschluß von Ost- und Westschweiz scheint. Es wird nun durch Abstimmung die Krankenpflegekommission der Schweizerischen Pflegerinnenschule in globo bestätigt.

Dem Problem des Frauenstimmrechts, das heute allerorts aufflammt und die Gemüter erregt, wollen wir nicht teilnahmslos gegenüberstehen. In *Frau Vischer-Allioth* lernen wir die heilig überzeugte, aber über Fanatismus und Einseitigkeit stehende Vertreterin des Frauenstimmrechts kennen, die durch ihr maßvolles, aber um so gedankentieferes Referat aufrütteln, hinweisen und von innen heraus durch logische Schlüsse überzeugen will. Eine ungesuchte und desto wirksamere Ergänzung zu ihrem Vortrag gab das in mitreissender Frische vorgetragene Referat von *Herrn Dr. Schütz*, Rektor der Töchterhandelschule in Luzern, «Die Frau in der Wirtschaft der Nachkriegszeit». Eine hohe Aufgabe wird der Frau zugeteilt. Ihr Einfluß ist maßgebend, ihre ethische Einstellung von höchster Bedeutung. «Auf die Gesinnung kommt es an.» Der Kampf um unsere wirtschaftliche Existenz nach dem Kriege ruft die Frau auf den Plan zu verantwortungsvoller Mitarbeit. Erziehung zur wahren Frau und Mutter, sorgfältige Wahl des Berufes, tüchtige Ausbildung muß die Frau zu dem Wesen gestalten, dessen Gegenwart und Zukunft bedürfen. Ihr Wirkungskreis soll und wird vergrößert werden. Erweiterung der Rechte bringt aber erhöhte Verpflichtung.

Im gediegenen, auf Braun und Grau gestimmten Saal des Kunsthauses warten lange, mit Blumen geschmückte Tafeln darauf, uns für den reich befrachteten Nachmittag zu stärken. Eine wohlgeformte, herzliche Ansprache der Präsidentin der Sektion Luzern, *Frau Wismer*, begrüßte die aus allen Landesteilen hergereisten Vertreterinnen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins. *Herr Regierungsrat Wismer* fand, nach Übermittlung der Grüße der kantonalen Behörden, Worte hoher Anerkennung für die Pionierarbeit der Frau und überbrachte der Versammlung ein Gastgeschenk in Form einer erfreulichen Mit-

teilung: die Einführung des obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterrichtes im Kanton Luzern ist beschlossen worden.

Wohltuend und erholend ist der Weg dem See entlang, zurück zur Stätte der Sammlung und Arbeit. Mit der üblichen vorbildlichen Pünktlichkeit eröffnet die Präsidentin die Nachmittagssitzung und übergibt das Wort *Frau Oberin Leemann*. Ihr Referat « Wir brauchen Nachwuchs im Schwesternberuf » gab tiefen und beunruhigenden Einblick in das Problem der Schwesternfrage. Dieser Beruf, der auf physischem und psychischem Gebiet höchste Anforderungen stellt, ermangelt bis heute des gesetzlichen Schutzes. Die Postulate der VESKA (Verband schweizerischer Krankenanstalten) bedeuten ein Minimum. Das Problem, für Kranke und Pflegerinnen gleichermaßen schwerwiegend, bedarf dringend der Lösung.

Tiefen Eindruck hinterließ der Vortrag von *Hauptmann Wartenweiler*: « Aufgabe der Schweiz zwischen Krieg, Waffenstillstand und Frieden ». Der heißersehnte Friede wird noch lange keine Ruhe und Sicherheit, am allerwenigsten Rückkehr früherer Zeiten bringen. Wir tun gut daran, die gewaltigen Aufgaben, die unser harren im eigenen Land und in den bedrängten und zerquälten Nachbarländern, mit Ernst ins Auge zu fassen. Das Ernährungsproblem, das Grenzproblem, das Flüchtlingsproblem, das Haßproblem, um nur einige der brennendsten Fragen zu nennen, stehen als fast unüberwindliche Berge vor uns. Die technischen Probleme, so glaubt *Hptm. Wartenweiler*, werden gelöst werden können. Nie versagender Erfindungsgeist und Organisationsgenie werden sie meistern. Aber die seelischen Wunden und Schäden, die geistigen Nöte, woher soll ihnen Heilung kommen? Nur mit Güte und Verständnis, ohne Schulmeisterei und Besserwissen, dürfen wir uns den leidenden Nachbarn nähern, dürfen wir versuchen, sie zu Glauben, Mut und Zuversicht zurückzuführen. Vor allem steht uns die hohe Verpflichtung zu, Ordnung zu wahren im Schweizerhaus, streng dem Aufbau von unten nach oben, dem Baugedanken der Schweiz, treu zu bleiben und dem unglücklichen Europa dadurch vielleicht ein ganz bescheidener Wegweiser zu sein. Noch klangen die eindringlichen, mahnenden, aber auch ermutigenden Worte *Hauptmann Wartenweilers* in unsern Ohren, als *Seminardirektor Dr. Schohaus*, Kreuzlingen, zu seinem weitgespannten Hauptreferat ausholte « Erziehung zur Ehrfurcht ». Ohne Ehrfurcht — ein Begriff, den eine nicht ferne Zeit mitleidig belächelte — kann keine Ehe, kein Familienleben, keine Gemeinschaft bestehen. Ehrfurcht vor dem Menschen im Nächsten, vor der Seele des Kindes, schließlich vor sich selbst, ist die Grundlage zum harmonischen Gemeinschaftsleben und sicherer Schutz vor Vermassung und Verwilderung. Eindringliche Worte an den Erzieher, an die Mutter vor allem, weckten das Bewußtsein höchster Verantwortung in der Versammlung von Frauen und Müttern.

Ein kurzes Schlußwort unserer Präsidentin, erfüllt von Dank, daß auch diese Jahresversammlung im Frieden unseres blühenden Landes stattfinden durfte, leitete über zum traditionellen Gesang « O mein Heimatland ».

Beim Verlassen des dunkelnden Saales, beim Hinaustreten in den strahlenden Sommerabend, angeregt und erfüllt von allem Gehörten, stieg da nicht in jedem von uns ein Dankgefühl auf für unsere Präsidentin, *Frau A. H. Mercier*, die, ihre fast übergroße Arbeit energisch meisternd, den Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein vorbildlich leitet und zu immer neuen hohen Aufgaben führt?

M. Paur-Ulrich.

Frauenstimmrecht

Kurzreferat, gehalten an der Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, Donnerstag, 22. Juni 1944, in Luzern

Wenn wir uns über das Problem des Frauenstimmrechts klar werden wollen, so müssen wir zunächst den Wust von Vorurteilen über die herrschsüchtigen Mannweiber, über die stets in Kampf Stimmung vorgehenden Megären, die jeder Anmut und Weiblichkeit Hohn sprechen, bewußt beiseitelegen und vorurteilslos uns sagen lassen, warum die Frauen, die heute die politischen Rechte fordern, dies tun. Lassen wir es uns sagen, daß die überwiegende Mehrzahl von ihnen dies ganz sicher aus einem tiefen Verantwortungsgefühl der Volksgemeinschaft gegenüber tun, weil sie der Überzeugung sind, daß der Staat heute Aufgaben zu erfüllen hat, bei denen er auf die Mitarbeit der Frauen angewiesen ist.

Zunächst fragen wir: *Was ist Politik?* Es ist die Gestaltung des öffentlichen Lebens (im Unterschied zum Privatleben), vor allem das auf die Gestaltung, Förderung und Sicherung von Volk und Staat gerichtete Handeln, so belehrt uns das Konversationslexikon.

Was ist der Staat? Plato sagt: « ein natürlicher Organismus, der als sittliche Anstalt den ganzen Menschen erfaßt und ihm nach seinen Fähigkeiten die Aufgaben in der Gesellschaft zuweist », und *Aristoteles* meint, « daß der Staat die Sicherheit zu erhalten, Tugend und Glückseligkeit zu fördern habe ». Uns ist wohl am verständlichsten, wenn wir uns von *Frau Dr. jur. Thalmann-Antenen* (Bern) sagen lassen (aus ihrer Schrift « Hat die Schweizerfrau eine politische Mission? »), daß der Staat « eine organisierte Gesellschaft zur Verwirklichung der Gerechtigkeit unter den Gliedern ist ». Diese Formulierung deckt sich beinahe mit derjenigen Kants, der sagt: « Der Zweck des Staates ist, den Sinn des Rechtes zu verwirklichen. »

Nun leben wir in einem demokratischen Staat, und da ist es wertvoll, uns über den Begriff « Demokratie » klar zu werden. Wörtlich heißt es « Volksherrschaft », aber so, daß das Volk seine Vertreter wählt und sie das Staatswesen ordnen läßt, wobei jedoch immer denjenigen Volksgenossen, die stimm- und wahlberechtigt sind, die Möglichkeit bleibt, ein Veto einzulegen oder ein neues Gesetz zu fordern. Dabei ist es nun, wie uns *Prof. Heinrich Barth* in seinem Schriftchen über « Der Sinn der Demokratie » klarlegt, entscheidend, daß das Volk in der Demokratie nicht eine unbestimmbare Masse von Menschen ist, sondern eine Gesamtheit von vielen einzelnen Persönlichkeiten, die jede denkend, handelnd und deshalb verantwortlich für das Wohl des Staates tätig sind. Der einzelne Staatsbürger ist zur Gestaltung und Entscheidung aufgerufen; das demokratische Staatswesen ruft einen großen Teil seiner erwachsenen Bürger zur Mitentscheidung und Mitverantwortung auf und stellt dadurch den Wert der einzelnen Persönlichkeit, die Würde des Menschen sehr hoch.

Diese Mitverantwortung bringt eine starke Verpflichtung für den einzelnen mit sich. Soll der Staat als Demokratie gedeihen und erhalten bleiben, so erwartet man vom Staatsbürger, daß er das Wohl der Gesamtheit im Auge habe und es über das persönliche oder Gruppen-(Partei-)Interesse stelle. Das ist nicht selbstverständlich, und deshalb fordert die Demokratie von ihren Bürgern eine gewisse Erziehung, die weniger die Vermittlung von Wissen als vielmehr das Wecken und Pflegen einer gewissen Gesinnung bezweckt. Denn, wie der

Staatsrechtler *Prof. Fleiner* sagt: «Die Demokratie bedarf wie keine andere Staatsreform einer ständigen Erneuerung und Befruchtung durch geistige Kräfte.» Demokratie kann also nicht «stehen bleiben», sonst versteinert sie; sie muß sich entwickeln, um lebendig zu bleiben.

Bei dieser Entwicklung hat sich der Staat allmählich vom reinen Polizeistaat in einen Wirtschaftsstaat, einen Sozial- und Erziehungsstaat verwandelt, wenn man so sagen kann, indem er auf all diesen Gebieten immer mehr eingreift, immer mehr Verantwortung übernimmt und damit der Privatsphäre immer mehr Gebiete abnimmt — oder entreißt, wie man es ausdrücken will.

Daraus ergibt sich, daß eine ganze Reihe von Aufgaben, die früher in privaten, vor allem in Frauenhänden lagen, nach und nach von Gemeinde und Staat übernommen wurden; denken wir nur an die Betreuung von Armen, Waisen, Kranken, Schwachsinnigen, Gebrechlichen, Alten, der schutzbedürftigen, vernachlässigten, verwahrlosten, gefährdeten Jugend. Sicherlich haben wir noch heute zahlreiche Werke privater Natur, die sich um alle diese Enterbten und Schwachen annehmen, aber greift der Staat nicht doch immer mehr in diese Gebiete hinein? Wird er dadurch nicht immer mehr zur Volksfamilie, da er gleichsam «Familienpflichten» übernimmt?

Nun bilden aber Männer und Frauen gemeinsam die Volksfamilie und sollten deshalb logischerweise gemeinsam die Aufgaben erfüllen, die der Sozialstaat durchführt. Denken wir zum Beispiel daran, wie der Staat jetzt die Ernährung, die Preise, die Rationierung regelt, und dadurch in jeden Kochtopf hineinregiert! Denken wir an die Ordnung im Berufsleben, die, angefangen mit dem Fabrikgesetz, weiterführt zu staatlicher Regelung anderer Berufsgebiete, wie des Gewerbes, wobei die Arbeitszeit zum Schutze der männlichen und weiblichen Berufstätigen begrenzt, ein wirksamer Schutz vor gefährlicher Arbeit gefordert, Sonntags- und Nachtarbeit weitgehend verboten wird; ferner werden Richtlinien über die Ausübung und Ausbildung zu einer Reihe von Berufen aufgestellt, dies alles im Interesse der Berufstätigen wie der Allgemeinheit. Vergewähren wir uns die zunehmende Fürsorge des Staates für die Kranken und Schwachen, die Arbeitslosen und Alten (dabei sei vor allem das weite Gebiet der Sozialversicherung genannt! Kranken- und Invalidenversicherung, Altersversicherung, die jetzt wieder auf eidgenössischem Boden vorbereitet wird, Arbeitslosenversicherung). Dann wächst die Verantwortung des Staates für die Familie, der durch Familienzulagen und auf andere Weise geholfen werden soll, für die Hygiene und Gesundheit des Volkes (Tuberkulosegesetz, hygienische Maßnahmen in den Städten durch Anlage von Spielplätzen, Niederreißen ungesunder Wohnungen usw.); endlich erinnern wir daran, daß der Staat weitgehend die Erziehung und Ausbildung der Jugend übernimmt, vom Kindergarten bis zu den oberen Ausbildungsstätten (Berufsschulen, Universität usw.).

Nun ist aber bei dieser ganzen Entwicklung eigentümlich, daß man wohl die Privaten durch Übernahme dieser Aufgaben entlastet, der Frau Fürsorgegebiete wie auch die Erziehung und Belehrung der Kinder (die früher weitgehend in Mutterhänden lag) abnimmt, den weiblichen und mütterlichen Einfluß aber bei der Durchführung dieser sozialen und erzieherischen Aufgaben nur bis zu einem gewissen Grade zuläßt, bei der verantwortlichen Entscheidung aber die Frau ausschaltet, weil sie nicht in den Behörden Sitz und Stimme hat. So kann sie zum Beispiel zur Finanzierung von Sozialmaßnahmen kein Wort

sagen, zu Lehrerwahlen in einigen Kantonen höchstens ein Wort beim Vorschlagsrecht mitreden, wenn sie etwa in einer Schulpflege sitzt, nicht aber die Wahl vornehmen. Ein anderes Beispiel: In ländlichen Gegenden hat meist der Gemeinderat zugleich die Funktion des Vormundschaftsrates zu erfüllen, demnach vernachlässigte Kinder zu versorgen, unfähige Eltern die elterliche Gewalt zu entziehen, geeignete Vormünder zu bestellen. Da der Gemeinderat eine politische Behörde ist, sitzt keine Frau darin, weil sie nicht wahlberechtigt ist. So kann sie nichts sagen in Vormundschaftsangelegenheiten, die doch gerade von einer mütterlichen Frau ohne Zweifel gut geregelt würden. Weiter: der Staat erläßt ein neues Schulgesetz, wobei eine Reihe von Ordnungen erlassen werden, die der Mutter von schulpflichtigen Kindern besonders am Herzen liegen. Sie kann aber weder in der beratenden Behörde noch bei der Abstimmung ein Wort sagen, da sie politisch unmündig ist. Solche Beispiele aus typisch « weiblichen » Gebieten ließen sich beliebig vermehren. Liegt es da nicht auf der Hand, daß denkende und für das Volkswohl besorgte Frauen wünschen, mitreden zu können, mitentscheiden zu dürfen, wenn weittragende staatliche Beschlüsse gefaßt werden? Ist es « unweiblich », wenn die Frauen bei der Versorgung von Kindern durch die Vormundschaftsbehörde mitwirken wollen, aus ihrer fürsorgerischen Erfahrung, ihrer intuitiven Art, das Kind und seine Anlagen zu erfassen und dadurch den besten Pflegeort ausfindig machen zu können?

Besonders die Nachkriegszeit wird große Anforderungen an die Weisheit der Verantwortlichen und an die Fähigkeit zum Ausgleich stellen, sollen wir nicht wieder einen Generalstreik und Schlimmeres erleben. Es wird sehr darauf ankommen, daß die unbedingt notwendigen sozialen Maßnahmen zielbewußt anhand genommen werden, daß mehr als je der Ausgleich gefunden werde zwischen dem natürlichen egoistischen Streben des Menschen, für sich selbst und seine Familie « Lebensraum » zu schaffen, wenn nötig auf Kosten der andern, und dem Gemeinschaftsempfinden, das das Wohl der Gesamtheit in erste Linie stellt und zu eventuellen Opfern persönlicher Art bereit ist. Dieser fortwährende Kampf, der in jedem Menschen geführt wird zwischen seinem Egoismus und seinem sozialen Sinne, der ist auch der Frau wohlbekannt. Dürfen wir nicht sagen, daß gerade die Frau immer wieder durch ihre Mütterlichkeit, die in ihr die Kräfte der Entsagung, des Verzichtes zugunsten ihrer Kinder, ihrer Familie, zugunsten aber auch anderer « Nächsten » entfaltet, daß die Frau auf Grund dieser ihr natürlichen Einstellung gerade im Finden des Ausgleichs, im Überbrücken von Gegensätzen, im geschickten Vermeiden von gefährlichen Spannungen nicht nur innerhalb ihrer Familie, sondern ganz gewiß auch zwischen den Volksgenossen sehr wertvolle Hilfe leisten könnte? Deshalb braucht der Staat dringend die verantwortliche Mitarbeit der Frauen. Denn, wie *Frau Dr. Thalmann* sagt: « Die Frauen, die nach dem Weltkrieg vielfach dazu beigetragen haben, in andern Staaten in kritischer Zeit eine revolutionäre Umgestaltung zu vermeiden und den erforderlichen sozialen Ausgleich auf dem Wege der gesetzlichen Reform herbeizuführen, werden, wenn sie auch in der Schweiz als Vollbürgerinnen anerkannt werden, zweifellos im gleichen friedensschaffenden und ausgleichenden Sinne wirken. »

Diese Mütterlichkeit der Frau, die sie hingebend und opferbereit macht, kann der Staat nicht mehr entbehren, will er die gewaltigen Aufgaben lösen, die seiner warten.

Nun hören wir zwar allerlei Einwände gegen die politische Mitarbeit der Frau, die wir zum Schlusse noch kurz beantworten möchten :

1. Da ist zunächst der Einwand, « daß die Frau durch ihr Mitwirken in der Politik „vermännlicht“ wird ». Wir glauben nicht an diese Gefahr, wenn die Frau wirklich aus der genannten mütterlichen Verantwortung heraus über die eigene Familie und über die Vereinstätigkeit hinaus bei Beratung von Gesetzen und bei Abstimmungen darüber mitwirkt. Sie *kann*, wenn sie wirklich fraulich mitarbeitet, ihre Weiblichkeit gar nicht verlieren, weil sie sich sonst selbst aufgeben würde. Das ist aber durchaus nicht nötig und auch nicht vorauszusehen, so wenig wie in andern Staaten die Frauen durch das Stimmrecht irgend etwas an ihrer weiblichen Anmut einbüßten. Ist die tapfere, wirklichkeitsnahe Mütterlichkeit, wie wir sie so oft bei unsern heutigen Frauen finden, unweiblich ?

2. « Die Frau wird durch die Politik in deren Schmutz hineingezogen; das Parteiwesen wird sie verderben, und davor soll sie geschützt werden. » Wie kommt es, daß dieser Einwand oft von sehr tätigen Politikern vorgebracht wird ? Es wundert uns immer, daß sie so gelassen selber in diesem « Schmutze » tätig sind, dabei aber doch keinen Augenblick glauben, daß sie sich etwa durch die Parteipolitik « beschmutzt » haben ! Daß die Frauen keine eigene Frauenpartei bilden, sondern sehr wahrscheinlich in den bestehenden Parteien mitarbeiten werden, das erscheint uns gegeben. Sie werden dadurch zweifellos in den politischen Kampf gezogen; aber muß denn dieser Kampf gehässig, unehrlich, schmutzig und heuchlerisch geführt werden ? Können nicht die Frauen gerade wieder auf Grund ihrer ureigenen Fähigkeit zum Ausgleich Wege finden, um eine bessere Parteipolitik heranzubilden da, wo sie wirklich unwürdig ist ? Es gibt Beispiele aus ausländischen Staaten, wo Frauen in Parlamenten versöhnend und friedenschaffend wirkten, wo sie ausbrechende Kämpfe durch begütigendes und beruhigendes Dazwischentreten abebben lassen konnten, wo sie zum Beispiel im Interesse einer für das Volkswohl notwendigen Gesetzesvorlage sich über alle Parteischranken unter Frauen zusammenfanden und als Frauen aller Fraktionen gemeinsam für das von ihnen als notwendig erkannte Gesetz eintraten. Das sind verheißungsvolle Tatsachen, die über das politische Wirken von fähigen und verantwortlichen Frauen Aufschluß geben und auch für uns wegweisend sein dürften.

3. « Durch die Politik ist der Ehefriede gefährdet. » Wir antworten, daß Ehezwist entsteht, mit oder ohne politische Mitarbeit der Frau, da, wo man sich nicht gelten läßt, wo man immer wieder rechthaberisch auftritt und den andern Ehegatten in seiner Wesensart nicht anerkennt, ihm nicht gerecht wird. In derjenigen Ehe aber, wo Mann und Frau gewöhnt sind, oder durch das Zusammenleben gelernt haben, sich gelten zu lassen, die Ansicht des andern, auch wenn sie von der eigenen abweicht, anzuerkennen und zu achten, gemeinsam einen Weg zu finden auf Grund ehrlicher Zusammenarbeit, da ist es unmöglich, daß die Politik Zwist in die Ehe hineinträgt. Mann und Frau müssen in jeder Ehe lernen, den andern Ehegatten in seiner Art gelten zu lassen. Wird nun auch zwischen ihnen über politische Fragen gesprochen, kann doch gerade umgekehrt das gemeinsame Interesse an einer Sache gefördert werden, an einer Sache von größter Wichtigkeit, weil es ja das gesamte Volkswohl betrifft; so kann im Gegenteil das Frauenstimmrecht in einer rechten Ehe dazu beitragen, daß ein Lebensgebiet, das bisher dem Manne vorbehalten blieb, durch gemein-

sames Betrachten, Beraten und Beschlußfassen ein neues Band um Eheleute schlingt.

4. « Die Frauen wollen es nicht. » Gewiß, eine große Zahl von Frauen wollen nicht die politische Verantwortung auf sich nehmen. Wollen aber alle Männer sie tragen? Zeigt nicht immer wieder die jämmerliche Stimmbeteiligung der Männer, daß erschreckend große Kreise sich gar nicht um ihre Stimmrechte und -pflichten kümmern? Man lasse alle, denen das Volkswohl am Herzen liegt, stimmen, Männer und Frauen, und die andern, die Uninteressierten, ob Männer oder Frauen, werden eben wegbleiben, wenn es uns nicht gelingt, ihnen nach und nach die Verantwortung beizubringen. Hier möchten wir von der Verantwortung der Mutter als Erzieherin der heranwachsenden Jugend gegenüber ein Wort sagen: es ist gerade heute nötig, die Jugend auf ihre staatsbürgerlichen Pflichten aufmerksam zu machen, sie zu verantwortungsbewußten Staatsbürgern zu erziehen, und zwar die Knaben sowohl wie die Mädchen. Wie soll aber die Mutter, der die Erziehung bekanntlich in erster Linie obliegt, dies auf gute und geschickte Art tun, wenn sie selbst nichts vom Staatsgeschehen versteht, weil sie nicht daran teilnimmt und durch diese Teilnahme selbst zur Staatsbürgerin erzogen wurde? Wenn sie wissen um ihre Verantwortung als Vollbürgerin, werden die Frauen auch ein vermehrtes Interesse an den Staatsgeschäften bekommen.

5. « Den Frauen kann man allenfalls ein Mitspracherecht in Schule, Kirche, Fürsorge geben, aber nicht in der Politik. » Was ist aber Politik anderes als Fragen des Volkswohles auf breitester Basis, die gelöst werden müssen? Ein bekannter Politiker sagte einmal, daß in seinem Kanton kein Gesetz, keine Verordnung im Großen Rat besprochen wurde, die nicht auch die Frauen angingen. Die sogenannte große Politik befaßt sich immer wieder mit Fragen, die ins tägliche Leben, in den Einzelhaushalt, in die Einzelfamilie, in das Berufsleben hineinspielen und manchmal sehr einschneidend in das Leben von Mann und Frau eingreifen. Deshalb geht auch die « große Politik » die Frau etwas an und kann von den andern Gebieten nicht getrennt werden.

Lassen wir zum Schlusse noch ein Wort von *Bundesrat Motta* folgen, das wir beherzigen wollen: « Wenn einmal der Krieg zu Ende sein wird, so werden wir verschiedene Fragen wieder aufgreifen müssen, mit denen wir uns schon beschäftigt haben, ohne noch zu einer Lösung gelangt zu sein. Ich denke da zum Beispiel, daß unsere Demokratie, die langsam, aber stetig gereift ist, es sich zur Ehre anrechnen wird, auch die politische Gleichberechtigung der Frauen anzuerkennen. Seit dem Tage, da wir gesehen haben, wie unsere Töchter und Schwestern sich zur Verteidigung des Vaterlandes militärisch bereitstellten, gibt es wirklich keinen stichhaltigen Grund mehr, den Frauen zu versagen, was ihnen nach Verdienst und Billigkeit gehört. Ich weiß wohl, daß unsere bewunderungswürdigen Frauen noch nicht alle überzeugt sind von der Wahrheit, die ich hier ausspreche; aber ich möchte sie ermahnen, sich von dieser Wahrheit durchdringen zu lassen. Mit diesem Schritte wird die Politik Helvetiens erreicht haben, was in andern Ländern bereits besteht — und doch sind darunter solche, die in verschiedener Beziehung weniger fortgeschritten sind als wir. Die Beteiligung der Frauen am öffentlichen Leben wird zu einem greifbaren Gewinn werden, und alle werden anerkennen müssen, daß sie in der Ausübung der Bürgerpflichten vorbildlich sein werden. » (Ende 1939.)

E. Vischer-Alioth.

Präsenzliste der Jahresversammlung in Luzern

Zentralvorstand : Frau A. H. Mercier, Zentralpräsidentin, Glarus ; Frau Dr. Handschin, Kassierin, Zürich ; Frau M. Paur-Ulrich, Sekretärin, Kilchberg-Zürich ; Frau Dr. Langner, Solothurn ; Fräulein Marie Kistler, Le Landeron ; Frau Dr. Schmid-Fehr, Basel ; Frau Blattner-Amrein, Luzern ; Frau Dr. Rohr, Aarau ; Frau Dr. Labhart-Roeder, Romanshorn ; Frau Dr. Studer-Frei, Bern ; Frau Jütz-von Reding, Arth ; Frau Dr. Branger, Chur ; Frau M. Jeanneret, Neuenburg.

Gäste der Sektion Stadt Luzern und des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins : Hr. Regierungsrat Wismer, Schultheiß ; Hr. Ant. Muheim, Vizepräsident des Stadtrates ; Hr. Jos. Dubach, Präsident des Ortsbürgerrats ; Hr. Fried. Frey, Bezirkssekretär der Pro Juventute ; Hr. Ineichen jun., Präsident des Zweigvereins des Schweiz. Roten Kreuzes, als Vertreter des Schweiz. Roten Kreuzes ; Fr. Dr. Diem ; Fr. Bucher-Allgäuer ; Fr. Louise Graf, Präsidentin der Luzernischen Sektionen des SGFV ; Fr. Dr. Schwyzer, Kastanienbaum ; Fr. Dr. Müller-Türke, v. Zivilen Frauenhilfsdienst ; Fr. Rektor Blaser-Egli.

Frl. Joh. Studer, v. BIGA ; Frl. Dr. Rickli, v. KEA ; Frl. Nef, Bund Schweiz. Frauenvereine ; Fr. Egger, Präsidentin der Diplomierungskommission ; Frl. Mützenberg, Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst ; Fr. Schürer, Verein der Freundinnen junger Mädchen ; Frl. Saxer, Verein der Gewerbe- und Haushalt-Lehrerinnen ; Fr. Egli-Hofer, Arbeitslehrerinnen-Verein ; Fr. Huber, Zentralkrippenverein ; Fr. Pfarrer Gubler, Schweiz. Verband Frauenhilfe ; Fr. Gschwind-Regenaß, « Frau und Demokratie » ; Frl. Dr. Michel, Leiterin der Abteilung der Witwen und Waisen, Pro Juventute ; Fr. Dr. Leemann, Schweiz. Lehrerinnenverein ; Fr. Schaer-Robert, Schweiz. Frauen-Sekretariat ; Hr. Dr. Landolt, Präsident der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft ; Hr. a. Rektor Ineichen.

Referenten : Fr. Vischer-Alioth, Basel ; Hr. Dr. Schütz, Luzern ; Fr. Oberin Dr. Leemann ; Hr. Hptm. Wartenweiler ; Hr. Dr. W. Schohaus, Seminardirektor, Kreuzlingen.

Presse : « National Zeitung » : Fr. Elisabeth Thommen ; « NZZ » : Fr. Karpf-Hofmann ; « Bund » : Fr. Amstutz ; « Frauenstimmrecht » : Fr. Vischer-Alioth. Redaktionen : « Luzerner Tagblatt » ; « Luzerner Neueste Nachrichten » ; « Vaterland » ; « Freie Innerschweiz » ; Hr. Redaktor Weislogel, Dep.-Agentur und Radio ; Hr. Th. Brun, Schweiz. Mittelpresse ; Fr. Wüest-Amatter, für « Tagblatt » ; Fr. Kath. Triner, für « LNN » ; Frl. Siebenmann, für « Vaterland » und « Freie Innerschweiz ».

Mitglieder :

Kt. Aargau. *Aarau :* Fr. E. Brugger-Holliger ; Fr. J. Denz ; Fr. E. Heußler-Dürst ; Frl. Marie Hintermann ; Fr. E. Keller-Wilhelm ; Fr. Kern-v. Arnd ; Fr. M. Wydler-Kieser. *Aarburg :* Fr. R. Brack-Rohr ; Fr. C. Byland-Cadieli ; Fr. E. Franke ; Fr. L. Haller-Merz ; Fr. L. Hinderling-Stöckli ; Fr. A. Lerch ; Fr. H. Looser ; Fr. A. Tüscher-Stocker ; Fr. Th. Wagner-Richner ; Fr. M. Widmer. *Baden :* Fr. Tina Bieri ; Fr. N. Fischer ; Fr. K. Graenicher-Zollinger ; Fr. M. Gretener-Hafner ; Fr. M. Mäder-Schnebli ; Fr. G. Merker ; Fr. M. Meyer-Haller ; Fr. M. Schnebli-Müller ; Fr. Dr. Zellweger. *Brittnau :* Fr. R. Glauser ; Fr. D. Rüegger. *Brugg :* Fr. E. Froelich-Zollinger ; Fr. S. Karli-Widmer ; Fr. J. Kohler ; Fr. A. Lips ; Fr. M. Moser-Bitterli ; Fr. B. Riniker-Zulauf ; Fr. M. Rychner ; Frl. M. Süß. *Burg :* Fr. Marie Spiegelberg-Hauri. *Kölliken :* Fr. A. Matter-Bally. *Lauterburg :* Fr. M. Hauenstein. *Lenzburg :* Fr. Elisabeth Braun ; Fr. G. Eich-Dürst ; Fr. Marg. Haemmerli-Lüscher ; Fr. Häusermann ; Fr. L. Hirt-Roth ; Fr. R. Keller-Villiger ; Fr. H. Meyer-Graf ; Fr. Meyer-Ryf ; Fr. M. Müller-Schafroth ; Fr. Suter ; Fr. M. Wildi-Zweifel. *Linn :* Fr. L. Kohler-Burg. *Magden :* Fr. Gisin-Bürgi. *Menziken :* Fr. M. Baumann ; Fr. Ottilie Burger ; Frl. Alice Fehlmann ; Frl. Marg. Fischer ; Fr. E. Fischer-Nebel ; Fr. H. Gautschi-Eichenberger ; Fr. G. Haller-Merz ; Fr. L. Kern-Zindel ; Fr. M. Koller ; Fr. M. Laeubli-Weber ; Fr. O. Lehner-Berner ; Fr. E. Luginbühl ; Fr. M. Merz-Hässig ; Fr. G. Peter-Hediger ; Fr. Pfend-sack ; Fr. Ida Weber ; Frl. Klara Weber ; Frl. Louise Weber ; Fr. H. Weber-Heiz ; Fr. B. Weber-Kappeler ; Fr. Dora Weber-Weber ; Fr. Zingg. *Möhligen :* Fr. A. Schumacher-Metzger ; Fr. R. Wunderlin-Gremper. *Muri :* Fr. M. Wernli-Schellenberg. *Niederlenz :* Fr. J. Soder-Baumann. *Reinach :* Fr. Louise Gautschi ; Fr. Gautschi-Fischer ; Fr. H. Härry-Bossard ; Fr. J. Hofmann ; Fr. M. Huber ; Fr. H. Huber-Scheuchzer ; Fr. Hunziker ;

Fr. Ida Leutwiler; Frl. Marie Merz; Fr. A. Rüegg; Fr. M. Siegenthaler-Buser; Fr. M. Walti-Müller; Fr. Zuberbühler-Gautschi. *Rheinfelden*: Frl. Blanche Bailly; Fr. Bauer; Fr. D. Bühler-Guinand; Fr. E. Büttiker-von Arx; Fr. M. Eckler-Baur; Frl. L. Frey; Fr. M. Heß; Frl. M. Kalenbach; Fr. Schmid-Hofmann; Fr. M. Solenthaler; Fr. L. Wuhrmann-Heuberger; Fr. R. Wunderlin; Fr. Pfr. Zittel-Oester. *Seon*: Fr. Suter-Dräyer; Fr. B. Zobrist. *Wettingen*: Fr. M. Rusterholz. *Wildeggen*: Fr. M. Fischer. *Zofingen*: Fr. H. Aeschbach-Walti; Fr. Cl. Hunkeler-Seid; Fr. H. Lüscher-Vogel; Fr. L. Rüdin; Fr. M. Saxer-Müller; Fr. M. Seiler; Fr. A. Tanner-Erismann; Fr. Pfr. Zimmerlin.

Kt. Basel. *Basel*: Fr. Buxtorf; Fr. Fredenhagen-Lüscher; Fr. J. von Speyr. *Bottmingen*: Fr. M. Paule. *Liestal*: Fr. H. Gysin-Tanner; Fr. L. Imhof-Herrmann; Fr. A. Seiler-Spinnler; Fr. M. Spinnler-Ritter; Fr. S. Strübin-Gysin; Fr. L. Strübin-Imhof; Fr. L. Weber-Imhof. *Reichen*: Fr. Tschudin.

Kt. Bern. *Bern*: Fr. M. Anselmier-Robert; Fr. H. Baumann; Fr. J. Biberstein; Fr. E. Buchi-Noller; Fr. M. Büchler-Christen; Fr. Dr. A. Debrit-Vogel; Frl. Hanny Indlekofer; Fr. El. Läderach-Witschi; Frl. M. Marti; Fr. A. Mauerhofer-Schütz; Fr. F. Meng-Graf; Fr. J. Niklaus; Frl. H. Nyffeler; Fr. E. Rikli; Fr. H. Seematter; Fr. G. Stampfli; Fr. J. Studer; Fr. J. Thomann; Fr. K. v. Waldkirch. *Biel*: Fr. Bertschinger; Frl. F. Bryner; Frl. E. Kammermann; Fr. J. Marthaler; Fr. M. Rünzi; Fr. R. Sauser-Straub; Frl. Julia Schmid; Fr. R. Zimmerli. *Burgdorf*: Fr. M. Howald-Senn; Fr. J. Nußbaumer; Fr. B. Rickli; Fr. H. Schläfli; Fr. A. Zbinden. *Diemtigen*: Fr. Joh. Karlen-Reber; Fr. Pfr. Trachsel. *Frutigen*: Fr. E. Reichen-Schellenberg; Fr. H. Theilkaes-Schneider. *Gstaad*/*Saanen*: Fr. N. Linder-Egli; Fr. F. Maurer-Reichenbach. *Hindelbank*: Fr. E. Haeberli; Fr. Lehmann-Kaufmann; Fr. Fl. Luginbühl-Hofer; Fr. Anna Meyer-Witschi; Fr. Ryser-Bracher; Fr. F. Schafroth-Tschanz; Frl. B. Witschi. *Huttwil*: Fr. Arasa; Fr. Aeschlimann; Frl. M. Aeschlimann; Fr. Bühlmann; Frl. Trudy Burekhardt; Frl. Emilie Grädel; Fr. Hirsig-Rüegg; Frl. L. Lanz; Frl. L. Loosli; Frl. Hermine Lüdi; Fr. Fr. May; Fr. C. Minder; Fr. Dr. Niederer; Fr. H. Ringgenberg; Frl. Hed. Schär; Fr. R. Schär; Fr. F. Seidenfaden; Fr. Strickler; Fr. E. Vetter-Heuscher; Fr. Wyß. *Interlaken*: Fr. F. Bollmann; Fr. E. Burri; Fr. A. Michel; Fr. C. Niggli. *Langenthal*: Fr. V. Hügi; Fr. M. Irmiger; Fr. C. Marti. *Langnau*: Fr. S. Berger-Joost; Fr. Brunner; Fr. Cl. Buri-Frey; Fr. J. Burkhardt; Fr. L. Gasser-Jundt; Fr. A. Joost-Lauterburg; Fr. Marie Lauterburg-Mauerhofer; Fr. H. Moser-Bracher; Fr. L. Sänger; Fr. D. Zürcher-Joost. *Leuzigen*: Fr. Ida Hofer-Arni. *Meiringen*: Fr. Bachmann; Fr. M. von Bergen; Fr. M. Blatter; Fr. Campiche; Fr. Fankhauser; Fr. M. Matti-Steudler; Fr. Al. Menn; Fr. Thomann. *Münsingen*: Fr. Heß; Fr. Reinhard; Frl. A. Wittwer. *Muri*: Fr. G. Bridel. *Nidau*: Fr. Ida Bachmann; Fr. M. Blaser; Frl. E. Jenzer; Fr. G. Lindt-Leuenberger; Fr. Meyer-Bachmann; Fr. M. Thurnheer. *Oberburg*: Fr. E. Ryser. *Spiez*: Fr. E. Huber-Regez; *Steffisburg*: Fr. E. Küpfer; Fr. M. Lange. *Thun*: Fr. B. Aescher-Beetschen; Fr. L. Amstutz; Fr. S. Karlen; Fr. H. Ris; Fr. S. Steffen; Fr. H. Trog; Fr. M. Vollenwyder; Fr. C. Winterberger-Giger; Fr. R. Wipf-Beetschen; Fr. E. Zimmermann-Trog. *Trubschachen*: Fr. Pfr. L. Ammann-Schwarz; Fr. El. Baumgartner; Fr. Fr. Fankhauser; Fr. G. Fankhauser; Fr. M. Haldemann; Fr. M. Iseli; Fr. M. Luginbühl; Fr. Marazzi; Fr. Reber; Fr. L. Rügsegger; Fr. M. Soltermann; Fr. B. Wegmüller; Fr. B. Zürcher.

Kt. Glarus. *Ennenda*: Fr. A. Greiner-Jenny; Fr. L. Häuptli; Fr. Erna Jenny; Frl. E. Kubli; Fr. E. Lüthy; Fr. A. Streiff-Spälty. *Glarus*: Fr. M. Glarner-Egger; Fr. A. Gubser-Kuoch; Fr. Streiff-Ritter; Fr. E. Zingg-von Allmen. *Netstal*: Fr. A. Spälty-Bally. *Schwanden*: Fr. Chr. Tschudi-Freuler.

Kt. Graubünden. *Chur*: Fr. Becker-Becker; Fr. Hail-Kuoni; Fr. Schmid-Gisep. *Davos-Platz*: Frl. A. K. Luder; Fr. Rüegger-Bossart. *Igis*: Fr. J. Malär; *Landquart*: Fr. H. Götz; Fr. Gredig. *Malans*: Fr. L. Boner-Hartmann; Fr. E. Keller. *Samaden*: Fr. J. Frizzoni.

Kt. Luzern. *Büron*: Fr. Küng; Fr. Wyß; Fr. Zwimpfer. *Buttisholz*: Fr. Egli; Fr. M. Imbach. *Dierikon*: Fr. Schirmer. *Emmen-Gerliswil*: Fr. J. Bischofberger-Weber; Frl. Anna Brunner; Fr. B. Brunner-Bühlmann; Fr. G. Odermatt-Roner; Fr. M. Schwarzen-truber-Stirnimann; Fr. A. Steger-Hetzel; Fr. B. Steiner-Egli; Fr. M. Suppiger-Murpf; Fr. Suter-Bühlmann. *Emmenbrücke*: Frl. Pauline Steiner. *Escholz matt*: Fr. L. Krefft-Bay. *Knutwil*: Fr. Hodel. *Kriens*: Fr. R. Dörig-Lustenberger; Fr. E. Elmiger; Fr. A. Keller-Scherrer; Fr. H. Moser-Bögli; Fr. H. Thürig-Alchenberger; Fr. M. Wicki-Hug. *Littau*: Fr. Elmiger-Ottiger. *Luzern*: Fr. Amrein-Küpfer; Fr. M. Ammann-Strähl;

Fr. B. Bachmann; Fr. Elis. Baur-Schill; Fr. M. Benz-Bachmann; Fr. Blättler-Vokinger; Fr. E. Bossard-Furer; Fr. Fl. Brunner; Fr. Bühler; Fr. A. Bürki; Fr. R. Burkhardt; Fr. Marie Dubach; Fr. L. Ferrier-Moser; Fr. J. Fischer-Banz; Fr. L. Graenicher-Schacher; Fr. E. Gübeli; Fr. Hellmüller; Fr. A. Hindemann; Frl. Fanny Huber; Fr. Ineichen; Fr. E. Ineichen-Burri; Fr. Kappert; Frl. Maria Knüsel; Fr. Annie Lang; Fr. Laube; Fr. Cécile Lauber; Fr. F. Leemann; Fr. Lehmann-Schürmann; Frl. A. Locher; Fr. M. Lysser; Fr. B. Martin; Fr. T. Michel; Fr. L. Ottiger-Vetter; Fr. Pulzcker; Fr. M. Rauschenbach-Burckhardt; Fr. F. Rösli; Fr. E. Ronca-Steiner; Schw. Elise Rotzler; Frl. Margret Sachs; Fr. Emmy Schaetzle; Fr. G. Schmid-Schultheß; Fr. M. Schürmann-Waldmeyer; Frl. Silvia Schütz; Fr. M. Schütz-Zäch; Fr. J. Schwegler-Stiehl; Fr. E. Schweizer; Fr. Alice Stierlin-Ducloux; Fr. H. Stoecklin; Fr. Al. Vallaster-Hauser; Fr. M. Vallaster-Rütter; Fr. H. Wagner; Fr. Marg. Wangler-Leibacher; Fr. L. Wey-Amann; Fr. Hanny Wey; Fr. E. Wickart; Fr. Widmer-Marchand; Fr. J. Widmer-Ottiger; Fr. M. Wismer-Ottiger; Fr. Dr. J. Zünd. *Malters*: Fr. Bucher-Wermelinger; Fr. A. Burri-Rösli; Fr. Burtolf; Fr. Fuchs-Mahnig; Fr. Husmann; Fr. Renggli-Schwingruber; Fr. Schröter; Frl. Marie Seeberger; Frl. Marg. Steiner; Fr. Steiner-Kammermann. *Meggen*: Frl. Sophie Bachmann; Fr. Brast; Fr. M. Martin; Frl. Anna Scherer; Fr. Marg. Scherer; Fr. K. Sigrist-Anderhub; Fr. Sigrist-Haas; Fr. N. Sigrist-Scherer; Frl. Emmy Wyß. *Perlen*: Fr. R. Schnyder; Fr. F. Wunderli-Wachter. *Reiden*: Fr. H. Schnyder; Frl. A. Vetterli; Fr. M. Wüest-Steffen. *Root*: Fr. J. Müller; Fr. Petermann-Huwyl; Fr. Petermann-Zurkirch. *Schlierbach*: Frl. K. Arnold. *Schwarzenberg*: Fr. Düggeli-Schröter; Fr. Schröter-Burri; Fr. Stofer-Schröter. *Sempach*: Frl. Trudy Blumer; Frl. Marg. Rösli, Wartensee. *Sursee*: Fr. B. Becker-Wetterwald; Fr. Bieri-Egli; Fr. A. Brunner; Fr. A. Huber-Savioz; Fr. E. Huwyl-Wetterwald; Fr. O. Meyer-Lindner; Fr. A. Schmid; Fr. C. Winterhalter; *Triengen*: Fr. Fischer; Fr. Marie Gautschi; *Wikon*: Fr. Hunkeler; Fr. Hunkeler-Kohler; Fr. Joos; Fr. Joos-Steiner; Fr. Wettstein. *Willisau*: Fr. Th. Bleuer-Damgaard; Fr. L. Bühler-Peyer; Fr. Bühler-Walthert; Fr. Krauer; Fr. J. Kronenberg-Walthert; Fr. Lingg; Fr. Ronner; Frl. Anna Troxler; Fr. Th. Wyler. *Wolhusen*: Fr. A. Banz.

Kt. St. Gallen. *Altstätten*: Fr. B. Graf-Federer. *Flawil*: Fr. Dr. Boesch-Hofer; Fr. Heule-Freitag; Fr. Stüdli. *Oberuzwil*: Fr. Dierauer-Heer. *Rapperswil (Jona)*: Frl. M. Brändlin; Fr. R. Brändlin-Blumer; Frl. Martha Burkhardt; Fr. B. Fricker; Fr. A. Rudin-Brodbeck; Fr. L. Sprüngli-Gwalter; Fr. H. Streiff-Wild; Fr. C. Vogt-Hefti. *St. Gallen*: Frl. Frieda Engler; Fr. Fey; Fr. B. Großenbacher; Fr. Kl. Gsell-Dietschi; Fr. E. Hauser-Lechner; Fr. Dr. Elis. Kreis; Fr. T. von Wartburg. *Uznach*: Fr. J. Boßhard-Ott; Fr. Steiner-Furrer. *Weesen*: Fr. M. Boos-Steiner.

Kt. Schaffhausen. *Schaffhausen*: Fr. F. Keller-Sigerist; Frl. M. Moser; Fr. M. Rohr-Habicht.

Kt. Schwyz. *Goldau*: Fr. Arnitz; Fr. T. Berner; Fr. Bucheli; Fr. Hofer; Fr. Kälin; Fr. Steiner. *Küßnacht*: Fr. Bäumlin.

Kt. Solothurn. *Egerkingen*: Fr. A. von Arx-Meyer; Fr. Füeg-v. Rohr. *Grenchen*: Fr. Frey-Leiser; Fr. A. Obrecht-Portmann. *Schönenwerd*: Fr. Helen Bally; Fr. Marg. Bally-Hüssy. *Solothurn*: Fr. L. Arm-Brütsch; Fr. J. Gaßmann-Walthard; Fr. A. Gunninger-Galli; Fr. E. Luder-Munzinger; Fr. E. Meyer-Alter. *Wolfwil*: Fr. Hürzeler-Büttiker; Fr. Niggli.

Kt. Thurgau. *Altnau*: Fr. H. Widmer-Schütz. *Amriswil*: Fr. M. Bornhauser-Schalch; Fr. Laib-Häberlin; Fr. Laib-Pfister; Fr. E. Sallmann; Fr. B. Schoop. *Arbon*: Fr. Dr. Büchi; Fr. S. Gremminger. *Bischofszell*: Fr. M. Rueger. *Frauenfeld*: Fr. G. Högger; Fr. E. Storz; Fr. Wiki-Huber. *Kreuzlingen*: Fr. L. Goldiger. *Neukirch-Egnach*: Fr. F. Kreis; Fr. F. Schär-Schoop; Fr. L. Wipf-Tobler. *Romanshorn*: Fr. E. Keller; Fr. H. Kesselring; Fr. L. Kinkelin. *Weinfelden*: Fr. A. Engeli-Rüegg; Fr. R. Naegeli; Fr. R. Seeger-Meyer.

Kt. Unterwalden. *Hergiswil*: Fr. M. Amstad-Blättler; Fr. Marie Blättler-Brunner; Fr. D. Blättler-Odermatt; Fr. E. Blättler-Siegwart; Fr. K. Guidali-Blättler; Fr. Frieda Keiser-Vonarburg; Fr. Hedwig Ramseyer-Blättler; Frl. Marguerite Siegwart; Fr. Edith Z'graggen-Odermatt. *Melchsee*: Fr. J. M. Reinhard-Burri. *Stans*: Fr. E. Bläsi-Habermacher; Fr. Odermatt-Engler; Fr. H. Vokinger-Wyrsh.

Kt. Uri. *Erstfeld*: Fr. H. Lehmann-Schmid.

Kt. Waadt. *Montreux*: Fr. M. Maurer.

Kt. Zürich. *Andelfingen* : Frl. E. Keller. *Dietikon* : Fr. F. Frey; Frl. Wally Indlekofer; Fr. A. Koch; Fr. S. Paravicini; Fr. M. Stamm. *Erlenbach* : Fr. E. Bickel; Fr. Léonie Frey; Fr. E. Hottinger; Fr. M. Heimgartner; Fr. A. Keller-Frey; Fr. C. Müller; Frl. M. Rellstab; Fr. L. Schärer-Nußbaumer; Fr. M. Schnyder; Fr. M. Witzig-Reber; Fr. M. Wullschleger. *Herrliberg* : Fr. E. Hausknecht. *Hinwil* : Fr. D. Glaetli-Rosenberger; Fr. P. Stüssi. *Kilchberg* : Fr. E. Erny-Ammann; Fr. M. Steiger-Kirchhofer; *Küsnacht* : Fr. E. Knell-Brunner; Fr. B. Meier-Bolliger; Fr. P. Ringger-Schweizer; Fr. A. Suter-Duttweiler. *Männedorf* : Fr. M. Bindschedler; Fr. Dr. L. Leemann; Fr. E. Pestalozzi-Meili; Fr. B. Ringger; Fr. E. Veith-Ringger. *Meilen* : Frl. Fr. Ebner; Fr. E. Hochsträßer-Honegger; Fr. Anna Hunziker-Biègger; Frl. A. Kambli; Fr. Linsi-Wunderli; Fr. B. Naegeli; Fr. B. Sameli; Fr. L. Schmid-Leemann; Frl. A. Wettstein; Fr. A. Zollinger-Falk. *Mettmenstetten* : Fr. B. Vollenweider. *Niederweningen* : Fr. Boesch; Fr. Bucher-Guyer; Fr. Schultheiß-Dieth. *Oberrieden* : Fr. Rudolf; *Ottenbach* : Fr. C. Huggenberg. *Oetwil a. S.* : Fr. Dir. Hinderer. *Pfäffikon* : Fr. M. Bertschinger; Fr. Dr. G. Brunner; Fr. M. Egli-Zuppinger; Fr. Hildebrand; Fr. Knöpfel; Schw. Christine Meißer; Fr. Ramp; Frl. Hanna Rath; Fr. A. Ribl; Fr. M. Schaufelberger; Fr. A. Schellenberg-Stauder; Fr. L. Schneider; Fr. H. Schorn; Fr. R. Steffen; Fr. Wettstein; Fr. H. Witzemann. *Richterswil* : Fr. E. Schmid-Keller; Fr. J. Sennhauser; Frl. Frieda Tanner. *Rüschlikon* : Fr. Ida Hünerwadel-Biègger; Fr. Stark; *Schlieren* : Fr. B. Binder; Fr. F. Hinden; Fr. A. Lips. *Stäfa* : Frl. E. Boller; Fr. M. Fürst-Ottiker; Fr. Pfr. Pfaff; Fr. E. Pfenninger-Risler; *Thalwil* : Fr. Cl. Bachofen; Fr. B. Brunner-Wegmann; Fr. Frey-Leuthold; Fr. Grünenfelder; Fr. Gut; Fr. M. Heß-Kägi; Fr. Maag; Fr. J. Meierhofer; Fr. Meyer-Weber; Fr. Schmid-Ulmer; Fr. R. Tagmann; Fr. Uhlich; Fr. Zollinger. *Turbenthal* : Frl. M. Bühler; Fr. Egli-Bieri; Fr. M. Gubler-Blumer; Fr. Heizmann; Fr. Müller-Furrer; Fr. J. Schellenberg-Guyer. *Uster* : Fr. M. Bartenstein-Guyer; Fr. B. Morf; Fr. J. Müller-Gysi; Fr. J. G. Ritter; Fr. B. Salber; Fr. B. Schmidli; Fr. E. Stalder-Guyer; Fr. O. Walker-Bartenstein. *Uetikon a. S.* : Fr. Heiz-Müller; Fr. Meier-Widmer; Fr. H. Senn; *Wädenswil* : Fr. L. Marty-Hauenstein. *Winterthur* : Fr. M. Hürlimann. *Zollikon* : Fr. M. Zürcher-Riniker. *Zürich* : Fr. M. Bachmann; Fr. B. Bayer; Fr. Berz-Schmidhauser; Fr. E. Bodmer-Huber; Fr. J. Boschert; Fr. M. Corrodi-Kreis; Fr. A. Diener; Frl. Olga Dierauer; Fr. F. Egli; Fr. M. Enz-Bleiker; Fr. C. Freihofer-Müller; Fr. L. Frey-Kamm; Fr. E. Gaßmann; Fr. E. Großmann; Fr. Haene; Frl. Julie Heidfeld; Fr. M. Heußler; Fr. Hitz; Fr. Clara Hösli-Schilling; Fr. J. Huber; Fr. F. Huber-Egolf; Fr. F. Huggenberg-Kaufmann; Fr. F. Hüni-Oeschger; Fr. J. Jüngling-Kindler; Fr. L. Keller-Cuony; Fr. M. Kindler; Fr. Kuhn-Raschle; Fr. M. Landolt-Stalder; Fr. L. Lang-Rutishauser; Fr. Mettler-Suter; Fr. E. Meyer-Gschwend; Fr. S. Meyer-Keller; Frl. D. Michel; Fr. Morf; Fr. Olga Nievergelt-Kollbrunner; Frl. E. Nyffenegger; Fr. Rohrer-Lardelli; Fr. A. Roost; Fr. L. Ruff-Füchslin; Fr. A. Schnorf; Fr. E. Schreier-Gerber; Fr. Schwander; Fr. B. Stambach-Suter; Fr. J. Unkauf-Ernst; Frl. Marg. Vogel; Fr. Weber-Bachmann; Fr. M. Wolfensberger; Fr. E. Zigerli; Fr. M. Zimmerli. *Zürich-Affoltern* : Fr. E. Boßhard-Glättli; Fr. J. Schaufelberger; Fr. Stehli; Fr. G. Voegeli. *Zürich-Albisrieden* : Fr. Pankratz; Fr. Schießer; Fr. Stauber; Fr. Wydler. *Zürich-Altstetten* : Fr. E. Huber-Stolz; Fr. E. Müller-Kunz; Fr. G. Schaefroth; Fr. Züllig-Greminger. *Zürich-Höngg* : Fr. A. Furrer-Flückiger; Fr. H. Müller-Wehrli; Fr. B. Schwarzenbach. *Zürich-Oerlikon* : Fr. H. Bachofner-Fritschli; Fr. E. Frei-Toggenburger; Fr. M. Hurter-Baumann; Fr. Keller-Cuony; Fr. Merk-Krafft; Fr. Cl. Pauli-Schoch; Fr. F. Schütz-Moser; Fr. J. Vogel-Stammach; *Zürich-Seebach* : Fr. F. Gnehm; Fr. A. Groschupf; Fr. A. Hoeffbeur. *Zürich-Witikon* : Fr. J. Morf-Lüdin.

Stalden (welches ?) : Frl. A. Wyß.

Flickdienst für Bäuerinnen

Dringender Appell an alle Schweizerfrauen, den übermüdeten Bäuerinnen zu helfen. Es ist Dienst am Lande. Auskunft erteilt die Eidgenössische Zentralstelle für Bäuerinnen im Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt Bern.

Liegegeblieben an der Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Luzern : **1 Paar naturfarbene Lederhandschuhe.** Dieselben können beim Sekretariat der Sektion Stadt Luzern des SGFV bezogen werden.

*Schmackhafte Küche
mit ...*

Maggi's Würze

Alle angezeigten Bücher von der Versandbuchhandlung A. FLURI, BERN 16



Wenger & Hug AG., Gümligen und Kriens



So fein wie ich

wird jeder Kuchen mit dem
echten SicherheitstrieB

RESO-BACKWUNDER

•175 bewährte Rezepte• gratis gegen
Einsendung von 4 leeren Packungen

E. Kern & Cie. Postfach Zürich-Rämistr.

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Wolldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE — VERLANGEN SIE MUSTER FRANKO

Blumentag - Blumen A. Bättig, Blumenfabrik, Sempach

Hundertjahr-Feier des Diakonissenhauses Bern 1844—1944

Am 25. Juli 1944 wird das Diakonissenhaus Bern die Hundertjahr-Feier seines Bestehens durch Festgottesdienst im Münster und nachmittags Festversammlung auf dem *Blumenberg* feierlich begehen. Wir werden in der Augustnummer Biographie und Lebenswerk der edlen Gründerin des Diakonissenhauses Bern, *Sophie von Wurstemberger*, und die unvergleichliche Entfaltung ihres Werkes in heutiger Zeit eingehend würdigen. *H. Sch.-D.*

Cours d'éducation civique pour jeunes filles

à Vaumarcus, les 2 et 3 septembre 1944

Organisatrices: Alliance suisse des Unions chrétiennes de jeunes filles, Fédération des éclaireuses suisses, Union des coopératrices romandes, Union suisse des amies de la jeune fille, Association suisse pour le suffrage féminin.

Au service du pays

Samedi 2 septembre: 17 h.: Ouverture du cours; 17.30 h.: *Comment notre pays est-il organisé?* M^e Arnold Bolle, avocat à La Chaux-de-Fonds; 20 h.: *At-il besoin de nous?* Discussion préparée d'après un questionnaire.

Dimanche 3 septembre: 8.30 h.: *Service catholique* à St-Aubin; 9 h.: *Culte protestant.* M^{lle} Mad. Stræle, lic. théol., de Peseux; 10 h.: *Les valeurs de mon pays.* M^{lle} Norah Virieux, de Lausanne; 14 h.: *En suis-je responsable?* Discussion préparée d'après un questionnaire; 17.30 h.: Clôture du cours.

Leinenhaus Bern

Luchsinger & Cie.

Speichergasse 8-10, Telephon 211 80

•
Bett-, Tisch- und Küchenwäsche
Komplette Brautaussteuern
Wolldecken, Steppdecken
Bettüberwürfe, Hemdenstoffe
•

Spezialabteilung für Herrenstoffe,
Futterstoffe und Furnituren für die
Herren- und Knaben-Schneiderei

Occasion

Pfaff-Nähmaschine

versenkbares Holzgestell zum Verweben. 3 Jahre
Garantie, billig.

ZELLWEGER, Aarberggasse 33, BERN, Tel. 3 81 77



MÄRWILER



ESSIG

ist gesund aromatisch und mild,
jedem Weinessig qualitativ ebenbürtig
und zugleich billiger

Verlangen Sie bei Ihrem Spezierer «Märwiler»

**Er fördert die alkoholfreie
OBSTVERWERTUNG**



Beste
Jugendliteratur!

Illustrierte

Schweizerische Schülerzeitung

Der Kinderfreund

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Älteste, anerkannt beste Schülerzeitung der Schweiz. Begann soeben den 60. Jahrgang. Sie bringt den kleinen Lesern Monat für Monat wertvolle geistige Nahrung und Freude. Jahresabonnement Fr. 2.40. Bei klassenweisem Bezug durch den Lehrer Fr. 2.—. Der Reinertrag kommt der Schweiz. Lehrerwaisens Stiftung zugut.

Richtig schreiben lernen durch die billigen
und unübertrefflich praktischen

Rechtschreibbüchlein

für Schweizer Schulen. Von Karl Führer. Mit alphabetischem Griffregister. **In Tausenden von Schulen seit Jahren eingeführt.** Preise: I. Heft (3.—5. Schuljahr) 55 Rp. II. Heft (5.—9. Schuljahr) 70 Rp.

Schweizer Rechtschreibbuch

für Sekundar-, Real-, Bezirks- und Kantonsschulen und Privat. Broschiert Fr. 2.—.

Verlag Buchdruckerei Böhler & Co., Bern Tel. 27733, Postcheck III 286

Renseignements pratiques

Prix du cours: Fr. 4.—, y compris paillasse dans cantonnement; supplément de fr. —.50 pour lit dans cantonnement ou de fr. 1.50 pour lit dans la Maison Zwingli (draps compris).

Participation: Toute jeune fille âgée de 16 ans ou plus.

Ravitaillement: Du thé et un potage sont offerts aux repas; apporter toutes ses provisions et une pincée de thé. Une circulaire sera envoyée en août aux personnes inscrites pour leur donner des indications et précisions supplémentaires. Le cours n'aura lieu que s'il y a un minimum de trente participantes.

S'inscrire, jusqu'au 15 août, auprès de M^{lle} Rose Grosjean, La Neuveville.

Illustrierter Ausflugs- und Ferienführer, Neuauflage 1944. Taschenformat, 56 Seiten. 60 Rappen. Zahlreiche Tourenvorschläge mit originellen Ausflugs-karten nebst schönen Bildern machen das Heft zu einem unentbehrlichen Ratgeber für alle Naturfreunde, Touristen und Ausflügler usw. Im Anhang möblierte Ferienwohnungen mit allen nötigen Angaben. Zu beziehen durch Buchhandlungen, Kioske, Sportgeschäfte oder direkt vom Verlag des Illustrierten Ferienführers in Wabern bei Bern.

HOTEL BÄREN Baden bei Zürich

40 Jahre im Besitze der gleichen Familie

Tradition verpflichtet. Ruhige Lage. Komfort. Quellen und Kurmittel im Haus. Gepflegte Küche (Diät). Pension ab Fr. 12.—. Zimmer ab Fr. 4.50. Prospekte durch **Familie K. Gugolz-Gyr**. Telefon 2 21 78



Das **Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt** (Appenzell)

bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Familienleben. 4 Mahlzeiten. Mäßige Preise.

Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung.

Mitglieder,

berücksichtigt die Inserenten

Eures Blattes!

Kindererholungs- und Schulheim «Freiegg» Beatenberg (1250 m ü. M.)

Ihre Kinder (2—15 Jahre) finden bei uns ein sonniges Heim, wo sie unter gewissenhafter Schwesternpflege, in familiärer Geborgenheit und bei guter und reichlicher Ernährung gesunden, sich erholen und erstarren können. Heimschule (unter staatl. Aufsicht) — ärztliche Aufsicht — Sonnen-, Luft- und Liegekuren — 1a Referenzen — Prospekte auf Wunsch. Tel. 49 63, **Familie Ratschiller-Schmid**, Lehrer.

Z Ü R I C H

~~~~~

*Die alkoholfreien Kurhäuser*

### **ZÜRICHBERG**

Orellistr. 21, Zürich 7, Tel. 2 72 27

### **RIGIBLICK**

Krattenturmstr. 59, Zürich 6, Tel. 6 42 14

empfehlen sich für kürzere oder längere Aufenthalte. Herrliche Lage am Waldesrand. Stadtnähe, mit guter Tramverbindung. Verschiedene Pensions-Arrangements. Prosp. werden gerne zugeschickt.

## **Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!**

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte



## Denken Sie patriotisch?

Dann entschließen Sie sich sicher zur Verwendung von Produkten von ausländischen Großbetrieben unabhängiger Schweizerindustrie. Sie bezahlen nicht mehr und tragen zu weiterer Unabhängigkeit unseres Landes bei.

**Pic-Fein** und **Viola** (Speisefette u. Salatsauce)

Q u a l i t ä t a u s P r i n z i p



(in Seide, Wolle oder Baumwolle für Wäsche und Kleider). Tric-Tricot-Stoff läßt sich von Hand oder mit jeder gewöhnlichen Nähmaschine nähen und wie feines Tuch so gut verarbeiten. — Stets günstige Resten. Verlangen Sie Coupons-Auswahl für 8 Tage zur Ansicht!

GERBER TRIKOTERIE REINACH 6, Kt. Aargau

Gegen Motten  
*Nichts wie*

**TRIX**



Streudosen zu Fr. 1.85 u. 2.45    Gebrauchsanweisung auf der Packung